Redaktion und Administration: Krakau, Sławkowska 29
Telephon 1554.
Abonnements und Inserate aufnahme
Krakau, Sławkowska 29 und alle Postämter.

DIE KORRESPONDENZ

ERSCHEINT TÄGLICH.

10 Heller für Krakau.
ABONNEMENT Monatlich mit Zustellung ins Haus resp. mit Feld postzusendung K. 3·20

Nr. 314. Krakau, Mittwoch den 2. Juni 1915. II. Jahr.

Stryj erobert.

Drei Forts von Przemyśl erstürmt.

Artilleriekampf an der italienischen Grenze.

Wien, 2. Juni.

Amtlich wird gemeldet, den 1. Juni 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die verbündeten Truppen, die östlich vom San sich vorgeschoben haben, wurden heute Nachts auf der ganzen Front durch starke russische Kräfte angegriffen. Insbesondere am unteren Laufe der Lubaczówka versuchten überwiegende feindliche Kräfte vorwärts zu kommen, alle diese Angriffe wurden jedoch unter schwersten Verlusten für den Feind, der sich an einigen Stellen ungeordnet zurückzog, abgewiesen. Auch am unteren Lauf des San, abwärts von Sieniawa, haben sich die russischen Angriffe zerschlagen.

Inzwischen haben an der Nordfront von Przemyśl die bayrischen Truppen 3 Forts des Festungsgürtels im Sturm erobert, nahmen 1400 Russen gefangen, erbeuteten 28 schwere Geschütze, darunter 2 Panzergeschütze.

Südlich vom Dniestr sind gestern die verbündeten Truppen der Armee Linsingen im weiteren Angriffe in die geschützten Stellungen des Feindes eingedrungen, haben die Russen geschlagen und eroberten Stryj. Der Feind zieht sich gegen den Dniestr zurück.

53 russische Offiziere, über 9000 Soldaten, sowie 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre sind in die Hände der Sieger gefallen.

An dem Pruth und in Polen ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Artilleriekampf auf dem Hochebenen Folgaria-Lavarone, sowie kleinere Kämpfe an der Kärntner Grenze und bei Karfreit dauern an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. **Höfer** FML.

Das Kommando der österreichischen Alpen-Armee.

Budapest, 1. Juni.

„Az Est" meldet: Dem Erzherzog Eugen, der zum Oberkommandanten der Armee gegen Italien ernannt wurde, wurden zugeteilt die Generale Dankl und Rohr. Das Kommando gegen Serbien an Stelle des Erzherzogs übernimmt General Boroevic.

Erzherzog Eugen erwiderte mit folgendem Antworttelegramm an Präsident Schraffl, der ihn begrüsst hatte:

„Innigst erfreut über die mir namens der christlichsozialen Tiroler Landesabgeordneten und des Landeskulturrates dargebrachten patriotischen herzlichen Glückwünsche sage ich wärmsten Dank. Ich bin fest überzeugt, dass die treuen Tiroler, eingedenk ihrer ruhmvollen Traditionen, auch diesmal den heimtükischen Feind niederringen werden für Gott, Kaiser und Vaterland! Generaloberst Erzherzog Eugen".

In ganz Tirol und Vorarlberg erweckte die Ernennung des Generalobersten Erzherzog Eugen zum Oberkommandierenden unsrer Streitkräfte gegen Italien sowie die Ernennung des seinerzeitigen Korpskommandanten in Insbruck General der Kavallerie Dankl, der das Kommando speziell in Tirol erhielt, ungeheure Begeisterung. Ganz Tirol kennt Erzherzog Eugen als den ·ürsorglichsten Soldatenvater und ebenso General der Kavallerie Dankl als berufenen Verteidiger des Landes Tirol. Sein Generalstabschef ist Generalmajor Pichler. Derselbe ist in Dornbirn geboren, seine Frau ist eine Bregeuzerin und eine Schwester des Oberstbrigadiers Fischer.

In Tirol und Vorarlberg meldeten sich seit Pfingstsontag mehr als 17.000 Kriegsfreiwillige, von denen fast die Hälfte das militärpflichtige Alter hinter sich haben. An 1500 sind 65 bis 70 Jahre alt.

70 Millionen Zeitungsbestechungsgelder in Italien.

Berlin, 1. Juni.

Kurz vor dem Kriege haben die Moskauer „Russkija Wjedomosti" in einem ausführlichen Originalbericht aus Rom über die Stellung Italiens gesagt, dass Italien damals bloss in einen „Papierkrieg" — gemeint ein Krieg, der nur in und von den Zeitungen gewollt werde — versunken sei. Das russische Blatt sagte dazu: „Es ist eigentlich in Italien kein Enthusiasmus für den Krieg vorhanden. Die heftige Begierde nach Land, Gewerben und Gewinne von Handelsplätzen sind seine egoistischen Motive und sie können das Volk nicht begeistern".

Wie ich aus bester Quelle erfahre, hat dieser italienische „Papierkrieg" den Dreiverband rund 70 (lese siebzig) Millionen Franken in Gold an Zeitungsbestechungsgeldern gekostet, die schon ausbezahlt wordon sind. D'Annunzio hat mehrere grosse Summen, die den Betrag einer Million Franken übersteigen, durch Agenten Barrères erhalten.

Der Thronfolger im Hauptquartier.

Wien, 2. Juni.

Vom Kriegspressequartier wird gemeldet: Erzherzog Karl Franz Joseph ist im Sitze des Armeeoberkommandos angekommen.

Pressfreiheit in Russland.

Stockholm, 2. Juni.

Die Petersburger evangelische Zeitung wurde Sonntag auf Anordnung des Militärbezirkes auf die Kriegsdauer eingestellt.

Zwischen Lemberg und Przemyśl.

Die offizielle russische Nachricht von dem Beginne der Räumung Lembergs, dessen Generalkommando bereits nach Brody verlegt wurde, zeigt am besten, dass das Vordringen der Verbündeten östlich des San ungeachtet aller feindlichen Versuche dies zu verhindern, seinen programmässigen Verlauf nimmt, sowohl am mittleren San wie vor der Dniestrfront. Die Russen fühlen die Tragweite der Geschehnisse und bieten ihre letzten Kräfte auf, um diese Entscheidung zu verhindern. Es gelingt ihnen aber höchstens, sie hinauszuschieben und dies nur unter ungeheuren Verlusten. Des Feindes einziger, doch nur vorübergehender Erfolg war der Gegendurchbruch bei Sieniawa. Der Feind griff mit starken Kräften die im Bogen vor Sieniawa befindlichen Stellungen an, nachdem er von 2 Uhr morgens bis 7 Uhr früh eine ungemein lebhafte Beschiessung hatte vorausgehen lassen; er hatte Erfolg und zwang dort der Verteidiger zum Rückzug über den San. Inzwischen sind die bis auf das westliche Ufer gelangten Russen bereits wieder über den San zurückgeworfen worden. Trotz aller Bemühungen war es den Russen selbst bei Sieniawa nicht gelungen, ihre starken brückenkopfartigen Stellungen westlich des San zu erreichen. Was verloren ging, war unsere Brückenkopfstellung Sieniawa östlich des San.

Diese Stellung ist aber auch durch die Fortschritte der Verbündeten an der Lubaczowka vom Süden und Südosten her bedroht, so dass sie von den Russen auf die Dauer nicht gehalten werden kann.

Hand in Hand mit diesen die Abschnürung Przemyśls herbeiführenden Operationen nimmt die Beschiessung der Festung mit schwerem Geschütz ihren Fortgang und gestern wurden bereits drei Forts erstürmt.

Da die Russen mit Rücksicht auf Gründe militärischer, nationaler und weit mehr noch politischer Natur auf die rechtzeitige Räumung von Przemyśl zu verzichten scheinen, winkt auch dort den Verbündeten ein schöner Erfolg. Man übereilt sich nicht vor Przemyśl, weil man weiss, dass viel wirksamer als verlustreiche gewaltsame Unternehmungen gegen die Festung das Vortreiben des allgemeinen Angriffes ist. Sobald die letzten Gegenangriffe der Russen am mittleren San sowie vor der Dniestrfront ausgeblutet haben, muss Mościska und müssen die Stellungen des Feindes auf der Wasserscheide zwischen Dniestr und Sanufer werden. Stryj ist bereits gestern gefallen. — Und damit hat der Widerstand der Russen am San sein Ende gefunden. Ob der Feind hernach noch imstande sein wird, die Lemberger Linien zu

halten, hängt von der Nachhaltigkeit ab, mit der er in der noch im Gange befindlichen Schlacht geschlagen wird. Fachkundige Militärs messen schon heute der zweiten Schlacht am San entscheidende Bedeutung für das Schicksal Galiziens und somit einen grossen Abschnitt des Krieges gegen Russland bei. Russische Offiziere, die am mittleren San zu Gefangenen gemacht wurden, sagen aus, dass der Kommandant der geschlagenen russischen dritten Armee Fürst Radko Dimitriew seines Kommandos enthoben worden ist.

Auch die vierte Seite der Festung unter Feuer.

K. k. Kriegspressequartier, 1. Juni.

Was die Lage Przemyśls anlangt, so versuchen die Russen natürlich die Festung so lange wie möglich zu halten. Nachdem nun die von Nordwesten gekommene, gegen Medyka aufgefahrene Artillerie auch die vierte bisher noch offene Seite der Festung beherrscht, müssen sich die Russen bald entscheiden, ob sie die Festung trotz der dagegen wirkenden 30.5-Zentimeter-Mörser und anderer schwerer Geschütze aus Prestigegründen halten, oder die Besatzung retten wollen.

Beunruhigung in Petersburg.

Stockholm, 1. Jani.

Die russische Regierung liess den Zeitungen zur Information folgende Mitteilung zugeben: Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet, dass die Aufregung, die in den letzten Tagen unter der Bevölkerung herrschte, sich allmählich legt. Gegenwärtig wird Warschau von keiner Gefahr bedroht. Die letzten Massnahmen des Feindes lassen nicht erkennen, dass Warschau als nächstes Angriffsziel ausersehen ist, und die Gerüchte, die über Warschau verbreitet wurden, waren wohl auf den letzten Rückzug an der Pilica zurückzuführen.

Diese Mitteilung hat in Petersburg gerade das Gegenteil der erwarteten Beruhigung hervorgerufen.

Russische Truppenzusammenziehungen in den Ostseeprovinzen.

Kopenhagen, 1. Juni.

„Politiken" meldet aus Petersburg, dass in den Ostseeprovinzen eine Zusammenziehung findet, da man einen zweiten deutschen Vormarsch gegen Riga erwartet.

Russische Zeitungen über eine Verständigung mit Deutschland.

Köln, 1. Juni.

Nach einer Petersburger Meldung der „Kölnischen Zeitung" treten einzelne russische Zeitungen, ohne dabei irgendwelchen Widerstand bei der Zensur zu finden, für eine Verständigung mit Deutschland ein.

10.635 Russen, 33 Geschütze und 15 Maschinengewehre gestern erbeutet.

Luftbombardement von London.

Berlin, 2. Juni.

Das Wolffbureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 1. Juni 1915:

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

An der Nordfront Przemyśls haben die bayerischen Truppen gestern im Sturme die Forts Xa, XIa und XII. (bei und westlich von Dunkowice) erobert und 1400 Russen, den Rest der Besatzung und Armierung: 2 Panzergeschütze, 18 schwere und 5 leichte Geschütze erbeutet.

Die Russen versuchten das Unglück durch Massenangriffe auf unsere Stellungen östlich von Jaroslau abzuwenden. Alle ihre Bemühungen sind jedoch ohne Erfolg geblieben. Eine grosse Menge Gefallener deckt das Schlachtfeld vor unserer Front.

In der Armee des Generals Linsingen, des Eroberers des Zwinin, haben die Gardetruppen aus Ostpreussen und Pommern, unter Führung des bayrischen Generals Grafen Bothmer die stark befestigte Stadt Stryj im Sturme erobert und die russischen Stellungen bei und nordwestlich dieser Stadt durchbrochen. 53 Offiziere, 9182 Soldaten wurden gefangen, 8 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Bei Amboten 50 Km. östlich von Libau, hat die deutsche Kavallerie das vierte russische Dragonerregiment geschlagen und in die Flucht gejagt. In der Gegend von Schaulen sind die feindlichen Angriffe ohne Erfolg geblieben.

Die Maibeute beträgt: Nördlich vom Niemen 24700 Gefangene, 16 Geschütze, 47 Maschinengewehre. Zwischen dem Niemen und der Pilica 6943 Gefangene, 11 Maschinengewehre und ein Flugapparat.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach der Niederlage vom 30. Mai südlich von Neuville versuchten die Franzosen gestern weiter im Norden die Front zu durchbrechen. Ihre Angriff, der sich in einer Frontbreite von 2·5 Km. gegen unsere Stellungen zwischen dem Wege Souchez—Bethune und Carencybach richtete, ist grösstenteils schon in unserem Feuer unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammengebrochen. Nur im Westen von Souchez kam es zu einem Nahkampfe, in dem wir Sieger blieben.

Im Kapellenwalde gelang es unseren Truppen, die gestern verlorengegangenen Teile unserer Schützengräben grösstenteils wieder zurückzugewinnen. Der Feind hat neuerdings sehr bedeutende Verluste davongetragen.

An anderen Frontabschnitten hat unsere Artillerie einige günstige Erfolge errungen. Infolge eines Volltreffers in das französische Lager südlich von Mourmelon le Grand sind 300 bis 400 Pferde ausgerissen und zerstoben in verschiedenen Richtungen. Zahlreiche Fuhrwerke und Autos haben diesen Ort schleunigst verlassen.

Nördlich von St. Menehould und nordöstlich von Verdun sind feindliche Munitionslager in die Luft geflogen.

Als Antwort auf das Bewerfen der offenen Stadt Ludwigshafen mit Bomben, haben wir heute Nachts die Lager und Docks von London ausgiebig mit Bomben beworfen.

Oberste Heeresleitung.

Die englischen Verluste.

London, 2. Juni.

Die neueste Verlustliste weist die Namen von 119 Offizieren und 3600 Soldaten auf.

Der grosse Maisieg im russischen Eingeständnis.

Die feindlichen Munitionsverschwender. — Die Russen bereiten „Schwierigkeiten" vor.

Petersburg, 2. Juni.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Aus den Berichten der auswärtigen Blätter über die Kämpfe der Linie Gorlice—Dunajec erhellt, dass der Feind dort gegen unsere 2 (?) Korps ungefähr 1.500 Geschütze anwendete, von den der grössere Teil mittleren und schweren, sowie 24 cm Kalibers war. In der bloss vierstündigen Beschiessung, als die Tätigkeit der Artillerie vor dem Sturme besonders heftig war, hat der Feind etwa 700.000 (!!) Geschosse, eine Zahl, für deren Transport über 1000 Waggons nötig sind abgefeuert. Diese Schussanzahl übersteigt doppelt die Massen, welche zu einer sechsmonatlichen Belagerung einer grossen, gutversorgten Festung nötig sind. Weitere 700.000 Geschosse hatte der Feind zur Durchführung der Offensive vorbereitet und es scheint, dass dieses Quantum am 10. Mai verbraucht war, als die erste Stockung (?) in der Offensive Mackensens zum Vorschein kam. (Die russischen Truppen konnten sich auch nach dem 10. Mai über den Mangel an Munition bei den Verbündeten nicht beklagen). Im allgemeinen hat der Feind im Angriffe gegen unsere Positionen gegen jeden Soldaten in unseren Schützengräben, d. h. gegen je $1^1/_2$ Schritt unserer Positionen 10 Geschosse mittleren Kalibers im Gewicht vom ungefähr 20 Puds (wahrhaftig eine „Barbarei"!) abgefeuert.

Der Vormarsch des Generals Mackensen von Gorlice nach Naklo, östlich von Przemyśl war nur dadurch möglich, dass jedes unserer an den entscheidenden Stellen gestellte Bataillon in kürzester Zeit mit ungefähr 10.000 Artilleriegeschossen (nur dadurch?) beschossen wurde. Bei einem so heftigen Feuer sind ausser den zahlreichen Verlusten alle, die sich in seinem Bereiche befinden, mehr oder weniger beschädigt oder betäubt. Natürlich können selbst sehr viele Geschossfabriken auf die Dauer zur Munitionslieferung nicht ausreichen, wenn man in einer Stunde 2000 Geschosse verbraucht. (Schwacher Trost.) Es scheint tatsächlich, dass die Verbündeten die Vorräte aus Krakau und anderen Festungen verbraucht haben. (Nicht ganz!) Aehnlich ist die Infanterie, welche an die Unterstützung der Artillerie gewöhnt ist, nur an das Angreifen eines betäubten oder vergifteten Gegners gewohnt. In Zukunft werden die Gegner aber gezwungen, innerhalb von ganz andern Schwierigkeiten zu kämpfen. (Was für eine furchtbare Drohung.)

Die Gefangenen erzählen, dass unsere Schrapnells zwar nicht betäuben, dem Feinde aber ungeheuere Verluste an Toten und Verwundeten beibringen. — Viele deutsche Kompagnien haben während der ganz kurzen Angriffe mehr als je 150 Mann von unserem Artilleriefeuer allein verloren. (Es scheint, dass man in Russland doch die Notwendigkeit empfindet, die Öffentlichkeit in vorsichtiger Weise auf den von den verbündeten Zentralmächten im Mai errungenen Sieg vorzubereiten).

Sasonows Hoffnungen.

Petersburg, 1. Juni.

Der Minister des Auswärtigen Sasonow empfing Redakteure von Petersburger Blättern, denen er folgendes erklärte: Er habe bereits in der Dumasitzung vom 26. Juli 1914 angedeutet, dass naturwidrige Bündnisse, die den Volksgefühlen zuwiderlaufen, nicht von Dauer sein können. Er habe damals dabei in erster Reihe gerade an Italiens Stellung im Dreibund gedacht. Italiens Anschluss an den Dreiverband werde namentlich an der Westfront bedeutungsvoll sein. Russlands glücklichster Tag werde anbrechen, wenn ein neuer Balkanbund zustandekommt. Die einzelnen Balkanstaaten müssen sich eben jetzt zu Opfern bequemen, die aber nach Kriegsschluss reichen Lohn finden werden. Er könne sich keine Lage vorstellen, die Bulgarien bewegen könnte, gegen Russland vorzugehen. Russland müsse sich unbedingt für einen neuen Winterfeldzug rüsten. Gerade infolge einer Rüstung könne der Krieg auch ein früheres Ende finden. Jedenfalls werde der Dreiverband alles anwenden, um den Krieg nich übermässig auszudehnen. Soweit Sasonow. Ihr Berichterstatter möchte aus diesem Anlass darauf hinweisen, dass ihm Graf Witte noch vor zwei Jahren gerade das russisch englische Bündnis als naturwidrig bezeichnet und dass die russische Presse den Herrn Sasonow heftig angriff, als im Mai 1912 bekannt wurde, was Ministerpräsident Stolypin damals wörtlich gesagt hatte, nähmlich: „Sasonow ist ein Freund Deutschlands und wird es bleiben. Jetzt erklärt Sasonow den Petersburger Redakteuren, er habe Deutschlands Hegemonie stets als eine Bedrohung aller europäischen Staaten erachtet. Auch in Potsdam sprach Sasonow seinerzeit anders.

Auszeichnung des Herzogs von Sachsen-Altenburg.

Altenburg, 2. Juni.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg bat den Kaiser um Enthebung von Kommando der VIII. Division, da anlässlich des Rücktrittes des Staatsministers Scheller seine Anwesenheit im Lande notwendig sei. Der Kaiser bewilligte das und verlieh dem Herzog den Orden „pour le merite".

Erweiterung des Postanweisungsverkehres.

Berlin, 2. Juni.

Der Postanweisungsverkehr zwischen Belgien und Oesterreich und Holland wurde am 28 Mai, zwischen Belgien und Ungarn am 1. Juni und zwischen Belgien und Bosnien am 10. Juni eröffnet.

Die Promotion des Erzh. Leopold Salvator zum Dr. der technischen Wissenschaften.

Wien, 1. Juni.

Heute fand die feierliche Promotion des Generalartillerieinspektors FZM. Erzherzog Leopold Salvator zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften statt, bei der Mitglieder des Hofes, zahlreiche Minister und andere hervorragende Persönlichkeiten zugegen waren. Rektor Prof. Schuhmann hielt eine Rede, in der er die hervorragende Betätigung des Erzherzogs auf allen Gebieten der technischen Wissenschaften betonte. Seine Erfindungen und Verbesserungen fanden gerade in dieser ungeheueren Epoche im Kriege eine direkte Verwendung. Dass z. B. eine unserer Mörserbatterien in den letzten Wochen innerhalb 16 Stunden imstande war gegen den Feind um über 40 km. vorzudringen, verdanken wir im Besonderen der Mitwirkung des Erzherzogs bei der Konstruktion der Motore.

Nach der Promotionszeremonie, welche vom Hofrat Prof. Toule vorgenommen wurde, dankte Erzh. Leopold Salvator für die grosse Ehre der Verleihung des technischen Ehrendoktorates und versicherte, dass er auch weiterhin alle seine Kräfte der geliebten Artilleriewaffe und den technischen Wissenschaften widmen werde. Gerade der heutige europäische Vernichtungskrieg, einen solchen es in der Geschichte nicht gegeben hat, steht im Zeichen der Technik.

Graf Julius Andrassy beim Kaiser.

Wien, 2. Juni.

Der Kaiser empfing gestern in Schönbrunn den Grafen Julius Andrassy in Audienz.

Die Bedeutung der Audienzen.

Budapest, 2. Juni.

Die hiesige Presse bespricht lebhaft die Audienzen der Oppositionsführer beim Kaiser. Einige von den Blättern verbinden diese Audienzen mit der Absicht, ein Konzentrationskabinett zu bilden. „Budap. Hirlap." versichert dagegen, dass man an massgebender Stelle kein Bedürfnis irgend einer Veränderung in der Zusammensetzung des Kabinetts empfindet. Ebenso schreibt auch „Pesti Hirlap" und veröffentlicht ein Gespräch mit dem Grafen Apponyi, welcher erklärte, dass die Opposition, da sie unter den heutigen Verhältnissen ihre Bemerkungen ganz frei nicht vorlegen könne, gezwungen war, einen Weg zu suchen, um dem Monarchen die Ansichten der Opposition darzustellen. Deswegen erachtete es die Opposition, in Rücksicht auf die jetzige Lage für ihre Pflicht, der Krone alles vorzulegen, was sie vom Standpunkte der Staatsinteressen für notwendig hält.

Ziehung.

Wien, 2. Juni.

Bei der Ziehung der Staatslose vom J. 1864, fiel der Haupttreffer von 300.000 Kronen auf die Serie 308 Nr. 8. 40.000 Kronen hat die Serie 1019 Nr. 1. — gewonnen.

Russischpolen ein eigenes Zollgebiet.

Wien, 2. Juni.

Auf Grund der dem Armeeoberkommandanten in den unter österreichisch-ungarischer Militärverwaltung befindlichen Territorien Polens zuerkannten Oberkompetenz der Zivil- und Militärbehörde, veröffentlicht das Armeeoberkommando mit dem heutigen Tage im Verordnungsblatte für die unter Militärverwaltung befindlichen Territorien Königreich Polens, eine Verordnung über das Insleben treten eines Zolltarifs für die okkupierten Gebiete mit dem 3. Juni und über die Konstituierung des okkupierten Gebietes als eines separaten Zollterritoriums. Bei der Einführung der Waren in das okkupierte Gebiet über die Grenzen Oesterreich-Ungarns, werden die Zollgebühren nach dem gleichzeitig veröffentlichten Zolltarife festgesetzt. Von der Zollpflicht werden befreit: die Geschenke für die österr.-ungar. und die deutschen Truppen, die für die österr.-ung. Feldarmee und die Militärverwaltung bestimmten Waren, weiter alte Kleider und Wäsche, die zum Verkauf oder zum Erwerbe nicht bestimmt sind, Gegenstände, welche die Reisenden zum eigenen Gebrauche oder zur Ausführung ihres Berufes mit sich führen, sowie von den Reisenden zum eigenen Gebrauche geführten Konsumwaren. Das Oberetappenkommando sowie das Armeeoberkommando hat das Recht, Zollausnahmen festzusetzen.

Das Oberetappenkommando erliess gleichzeitig eine Exekutivverordnung, laut welcher die Zollverwaltung im okkupierten Territorium in der I. Instanz der Finanzdirektion in Krakau, in der II. Instanz der galiz. Landesfinanzdirektion, in der III. dem Finanzministerium anvertraut wurde. Das Zollverfahren wird von den Zollbeamten an der Grenze Galiziens und des Hauptzollamtes in Krakau ausgeübt werden.

Im Bereiche des okkupierten Gebietes werden vorläufig keine Zollämter gebildet. Bei der Einführung der Waren in das okkupierte Territorium unterliegt der Warenverkehr den allgemeinen Verboten und Einschränkungen, welche auch für die Wareneinführung in das Zollgebiet der beiden Staaten der Monarchie massgebend wird. Es werden davon Tabakfabrikate und Tabak, Salz, Arzeneien, Last- und Schlachtvieh, wenn sie österr. oder ungar. Herkunft sind, ausgenommen. Was die Waren, welche in Oesterreich-Ungarn dem Ausfuhr- oder Durchfuhrverbote unterliegen, anbetrifft, so ist zwar der Import in das okkupierte Gebiet nicht verboten, sie können aber gegen Vorweisung der Ausfuhr- oder Durchfuhrerlaubnis einer Importverzollung unterzogen werden. Bis zur weiteren Anordnung bezieht sich das Warenausfuhrverbot aus Oesterreich-Ungarn auch auf das okkupierte Gebiet.

Die Ausnahmen vom Ausfuhrverbote kann auf besonderes Verlangen das Armeeoberkommando erteilen. In der Exekutivverordnung wurden die Befreiungen von der Zollpflicht auch auf die Nahrungsmittel und auf jene Gebrauchsgegenstände, welche zur Linderung des Notstandes der Bevölkerung bestimmt sind, festgesetzt.

Die Arbeit der deutschen U-Boote.

Ein russischer Dampfer versenkt.

London, 2. Juni.

Das russische Segelschiff „Mars" wurde an der nordöstlichen Küste Schottlands von einem deutschen U-Boot torpediert. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 2. Juni.

Auf dem holländischen Dampfer „Triton" ist aus unbekannter Ursache eine Explosion entstanden. Die Besatzung hat sich gerettet.

Kopenhagen, 2. Juni.

Der Dampfer „Seeborg" wurde bei New-Castle torpediert.

Berlin, 2. Juni.

Das Wolffbureau konstatiert, dass der norweg. Dampfer „Marie Cope", welcher in der Nordsee schwer beschädigt wurde, von einem deutschen Boote nicht torpediert wurde.

Die grossen Cunard-Dampfer ausser Verkehr.

Haag, 2. Juni.

Ein Londoner Telegramm meldet, dass die Cunardlinie beschlossen hat, ihre grossen 30.000-Tonnen-Dampfer nicht mehr in Dienst zu stellen. Im Schiffahrtskalender ist eine entsprechende Eintragung vorgenommen worden.

Ein Schiedsgericht zwischen Deutschland und Amerika.

Londou, 2. Juni

„Times" melden aus Washington: Die deutsche Regierung hat sich dem Bryan'schen Prinzip angepasst, laut welchem alle Zwiste in den auswärtigen Angelegenheiten durch die Feststellung der Tatsachen von einem Schiedgerichte erledigt werden sollen.

Das Bombardement Londons.

London, 2. Juni.

Das Pressbureau veröffentlicht: Ueber Ramsgate, Brendwood und einige andere Ortschaften in direkter Nachbarschaft Londons wurden Zeppeline gesichtet. Es sind viele Brände entstanden, die, wie man vermutet, von den Bomben herrührten.

Grey auf Urlaub.

London, 2. Jnni.

Der Minister des Äussern Grey, wird sich auf kurze Zeit von den Arbeiten seines Amtes fernhalten. In der Zwischenzeit werden die Agenden des Ministeriums des Äussern Lord Lansdowne und Lord Crewe führen.

Für und gegen die Militärpflicht in England.

London, 2. Juni.

In der hiesigen Presse dauert eine lebhafte Diskussion über die allgemeine Wehrpflicht weiter an. „Times" schreiben: Dieselben Blätter, welche früher das Land über eine deutsche Gefahr täuschten, bekämpften die allgemeine Wehrpflicht. Andere Blätter sprechen gegen die Umgestaltung Englands in einen Militärstaat.

Zunahme der Streiks in England.

London, 2. Juni.

„Daily Telegraph" meldet: In den Kohlengruben zu Suedstaffordshire droht ein neuer Streik auszubrechen. Die Lage ist sehr ernst, da die Bergleute von neuem die Neigung zur passiven Ressistenz zeigen.

Nach Meldungen des „Daily News" streiken 4000 Arbeiter in den Erzgruben von Monmouthshire, da ihnen die Kriegszulage verweigert wurde.

Die Fleischteuerung in England.

Drohender Streik der Spinner in Manchester.

Rotterdam, 2. Juni.

In Glasgow mussten zweihundert Metzger ihre Läden wegen Fleischmangels schliessen. Die Fleischpreise sind jetzt höher wie die Hungersnotpreise im Jahre 1880, da alles Fleisch, dass aus Australien und Neuseeland eintrifft, von der Armee in Anspruch genommen wird.

Die „Times" melden aus Manchester: Bei den Arbeitgebern herrscht die feste Entschlossenheit, mit allen Mitteln den Forderungen der Arbeiter nach einer Kriegszulage Wiederstand zu leisten. Die Streikkassen der Arbeiter sind wohlgefüllt, die Spinner verfügen über 500.000, die Kartierer über 300.000 Pfund Sterling.

Eine menschenleere Stadt.

Lyon, 2. Juni.

„Le Nouvelliste" meldet aus Arras: In Laufe von vier Tagen fielen auf Ypern 20.000 Granaten. Die Stadt stellt ein furchtbares Bild dar. In der ganzen Stadt gibt es nicht ein einziges unbeschädigtes Haus. Es gibt dort nicht einen einzigen Einwohner, als letzter verliess die Stadt der Bürgermeister.

Intervention der Union in Mexiko.

Paris, 2. Juni.

„Petit Parisien" meldet aus New-York: Wie aus Mexiko gemeldet wird, ist die mexikanische Regierung bereit, eine amerik. Intervention, welche den inneren Unruhen ein Ende macht, anzunehmen.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Brandmarkung Italiens.

Berlin, 1. Juni.

Heute hat sich der preussische Landtag versammelt. Praesident Graf Schwerin-Loewitz eröffnete die Sitzung mit einer längeren Ansprache, in welcher er auf den unerhörten Treubruch Italiens, welchen die Geschichte im allgemeinen nicht kennt, hinwies und der Ueberzeugung Ausdruck verlieh, dass diese von Italien begangene Sünde sich an ihm selbst rächen werde. Ein Volk, welches zielbewusst einen Treubruch begeht, und den Bundesgenossen meuchelmörderisch angreift, ein Volk, welches ohne einen Grund einen Krieg hervorruft, verfügt keineswegs über die ungeheuere moralische Kraft, welche zu einer siegreichen Durchführung des Krieges notwendig ist. Im Gegensatze zu diesen Verhältnissen befindet sich der deutsche Staat. Der Praesident drückt hierauf die Hoffnung eines endgültigen, gänzlichen Sieges aus.

Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Berlin, 2. Juni.

Der Seniorenkonvent des preussischen Landtages hat sich vor der Plenarsitzung des Landtages zu einer Beratung versammelt, da man vom Minister des Innern erfuhr, dass die Regierung die Absicht habe, die Session zu schliessen und sie nicht zu vertagen. Diese Absicht der Regierung ist bei allen Parteien auf einen entschiedenen Widerstand gestossen und der Praesident wurde gebeten, entsprechende Schritte in dieser Angelegenheit unternehmen zu wollen.

Die Angst vor der Oeffentlichkeit.

Lugano, 2. Juni.

Die ital. Journalisten wurden vom Bereiche der militärischen Operationen entfernt.

Verantwortlicher Redakteur: SIEGMUND ROSNER.

Verlag der „Korrespondenz" Krakau, Slawkowskagasse 29. Druck „Drukarnia Ludowa", Dunajewskigasse 5.